

Wie Schüler zu Politikern werden

Mit einer Nachhaltigkeitskonferenz geht das Planspiel „Pimp my future“ in Papenburg zu Ende

Von Felicitas Ehrhardt

Papenburg (EL) – Wie funktioniert Politik? Was ist eine Plenums-sitzung und wie bereitet eine Partei eigentlich einen Antrag vor? Drei Tage lang führte jetzt die Stadt Papenburg das Projekt „Pimp my future“ durch.

An einem Freitag wurde es vor kurzem in der Stadthalle mit der Nachhaltigkeitskonferenz, auf der über die Anträge der verschiedenen Gremien abgestimmt wurde, beendet.

Gemeinsam mit dem Verein „Politik zum Anfassen“ sind Schüler von drei Papenburger Schulen (Heinrich-von-Kleist-Oberschule, Michaelschule-Oberschule und Heinrich-Middendorf-Oberschule) für drei Tage zu Politikern geworden. Die Projektwoche in Papenburg wird im Rahmen des Bundesprogramms „Das Zukunftspaket für Bewegung, Kultur und Gesundheit“ gefördert und von der Stadt Papenburg von Alicia Meyer (Kordinatorin Kinderfreundliche Kommune) und Silvia Wollert (Sozialraumprävention) begleitet. Auf die Frage, wie die Auswahl der beteiligten Schüler erfolgte, antwortet Silvia Wollert: „Es war uns von Anfang an wichtig, das gesamte Stadtgebiet zu integrieren. Daher lag es nahe, mit den Oberschulen zusammen zu arbeiten. Da wir vier Gruppen unterbringen konnten, entschied letztendlich das Los über die Schule, die zwei Klassen mitnehmen durfte.“

Das Projekt „Pimp my future“ ist ein Demokratie-Planspiel und möchte Jugendlichen die Arbeit und Verantwortung von Politikern näher bringen. Dafür bilden die Schüler drei Gremien. „Unter den jeweiligen Oberbegriffen ‚Mensch‘, ‚Gleichgewicht‘ und ‚Planet‘ erarbeitet jede Gruppe verschiedene Ideen auf Grundlage der 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen für Kommune, Schule und Einwohner“, erklärt Weeda und Cansel von der Michaelschule



Hussein, Mirko, Elyas, Lucas und Almin haben das Projekt zunächst kritisch betrachtet, erst während der Arbeit an den Anträgen wurde klar, dass ihre Meinung in einer Demokratie zählt.



Alicia Meyer, Vanessa Gattung (beide Stadt Papenburg), Natalie Nekolla (Politik zum Anfassen e.V.), Greta Hilbig und Kira Sonnemann begleiteten die Abstimmung.

Felicitas-Ehrhardt-Fotos

ergänzt, „aber wir mussten nicht alles alleine machen, es kamen Leute, die uns geholfen haben und uns Tipps und Informationen gegeben haben.“ Zur Seite standen ihnen dabei Experten vom Ökohof, dem Sozialdienst katholischer Männer und Frauen, dem Deutschen Roten Kreuz und dem Naturschutzbund (NABU) Deutschland. Am dritten Tag wurden die erarbeiteten Ideen in Form von Anträgen den anderen Gremien vorgestellt, und nach der jeweiligen Diskussionsrunde wurden die Anträge zur Abstimmung freigegeben. Allerdings wur-

den die frisch gebackenen Politiker dabei nicht einfach ins kalte Wasser geworfen, sondern bekamen Hilfe von Lokalpolitikern aus Papenburg, unter anderem von Jan Averdung (SPD) und Lisa Schmitz (Die Linke). „Wir haben erst einmal geklärt, wie das Procedere einer Ratssitzung ist, was am Anfang alles erledigt werden muss, damit man beschlussfähig wird und so weiter“, erläutert Averdung. „Danach sind wir die Tagesordnung durchgegangen und haben Pro- und Kontra-Argumente für die Anträge der anderen Gremien gesammelt. Eben genau das, was

man auch vor einer echten Sitzung tun würde“, ergänzt Lisa Schmitz.

Ein zusätzlicher Schwerpunkt ist die Begleitung des Planspiels durch ein Pressteam, bei dem Schülerinnen und Schüler mit Medien-Berichterstattung sowie Interview-, Foto- und Kameratechnik vertraut gemacht werden, sodass nachträglich ein Film und eine Fotostrecke über das dreitägige Planspiel entsteht. Was Außenstehende besonders beeindruckt hat, ist, wie realitätsnah und lösungsorientiert die Anträge der einzelnen Gremien geworden sind. Der

Ausbau des ÖPNV (Öffentlicher Personennahverkehr) wurde gefordert, doch die Schüler und Schülerinnen dachten dabei nicht nur an Busse. Auch elektrische Roller könnten zur besseren Vernetzung des Umlandes mit der Innenstadt beitragen. Wer jetzt glaubt, dass die Jugendlichen vor allem sich selbst im Blick hatten, der irrt. Unter den Anträgen gab es auch einen, der eine behindertengerechte Innenstadt forderte, die regelmäßige Säuberung der Kanäle im Sinne eines attraktiveren touristischen Anspruchs wurde vorgestellt, sowie kostenlose Hygieneartikel für Frauen in öffentlichen Toiletten. Besonders gelungen waren die regen Diskussionen zu den einzelnen Themen. Jedes Gremium hatte sich ausführlich mit den eigenen Anträgen, aber auch mit denen der anderen Fraktionen befasst, und der Austausch führte an einigen Stellen zu einer Erweiterung der Anträge. Bürgermeisterin Vanessa Gattung bewies dabei durchaus pädagogisches Geschick. Sie lieferte Hintergrundinformationen, wo sie vonnöten waren, überließ es aber ansonsten den Schülern, Argumente für ihre jeweiligen Standpunkte zu finden. Die entspannte Atmosphäre in der Stadthalle trug sichtlich dazu bei, dass auch schüchterne Charaktere mit der Zeit Mut fassten und sich in den Austausch begaben. Vanessa Gattung freute sich sehr über die rege Beteiligung: „Politik wirkt oft nicht wirklich greifbar. Durch das Planspiel bekommen die Schüler Einblick in das Procedere. Wie wird ein Antrag erarbeitet, wie argumentiere ich in einem Plenum und wie gehe ich mit Erfolg und Niederlage um? Das Können haben die Beteiligten heute unter Beweis gestellt. Was mich freuen würde, wäre, wenn ich den ein oder anderen in ein paar Jahren wieder sehe und sie dann einer realen Fraktion angehören und ihr politisches Mitbestimmungsrecht aktiv wahrnehmen.“